



Leseprobe aus: Schirmer, Kartenset Differenzierung im Deutschunterricht, GTIN 4019172200725

© 2024 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=4019172200725>

DIFFERENZIERUNG, ABER WIE?

Wie wir dem Thema Heterogenität begegnen, ist eine Frage der Haltung. Immer dann, wenn wir eine Gruppe von Kindern bzw. Jugendlichen unterrichten, werden wir **Heterogenität** vorfinden. Denn jedes Kind ist anders – denkt, fühlt und lernt individuell.

Im Unterricht zu differenzieren, also Lerninhalte an Lerntempo, Lerninteresse und Leistungsfähigkeit der Schüler*innen zu adaptieren und damit Schülerinnen konstruktiv zu unterstützen, gehört zu den **Grundvoraussetzungen von hoher Unterrichtsqualität**. Guter Unterricht erkennt die Unterschiedlichkeit der Lernenden als Grundphänomen an, orientiert sich an dieser und setzt sie positiv ein.

Um für alle Schüler*innen einen Lernzuwachs zu garantieren, ist eine möglichst gute Passung zwischen den Lernangeboten und dem Lernstand der Lernenden bedeutsam. Die Umsetzung von Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht wird von Lehrkräften mit aufwändiger Organisation und hohem Materialaufwand gleichgesetzt. Auch Ängste werden geäußert, durch zu viele Aufgaben und Arbeitsmaterialien den Überblick zu verlieren und keine Rückmeldungen geben zu können.

Trotz dieser Bedenken möchte ich Mut machen, **Differenzierung durchgängig** in den Unterrichtsalltag einzubeziehen und als Unterrichtsprinzip zu etablieren. Dabei ist es wichtig, die Differenzierungsmaßnahmen mit den Schüler*innen einzuüben und zu ritualisieren, sodass sie problemlos und zu jeder Zeit eingesetzt werden können. Damit geht einher, dass das **Classroom Management** im Vorfeld einen hohen Stellenwert eingenommen hat und das gemeinsame Arbeiten und Lernen in der Klasse gut funktioniert. Dies umfasst die Etablierung aller Methoden, die dabei helfen, Ordnung im Klassenzimmer zu schaffen und aufrechtzuerhalten.

Wie kann eine Lehrkraft alle Schüler*innen erreichen, obwohl alle unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen und auf unterschiedliche Art und Weise lernen? Und wie kann sie den Lernprozess konstruktiv unterstützen?

Die höchste Form der Differenzierung und der Begleitung eines Kindes im Unterricht ist der **persönliche Kontakt** und die Eins-zu-eins-Situation. Bei einer Klassenstärke von im Durchschnitt 24 Kindern ist dies nicht zu leisten und man muss auf Hilfsmittel und Arrangements zurückgreifen, die als Unterstützung dienen können. Um zumindest hin und wieder eine sehr individuelle Begleitung anzubieten, hat es sich in meiner Unterrichtspraxis bewährt, einzelne Kinder einzuladen, zur Unterstützung zu mir an den Schreibtisch zu kommen, während sich der Rest der Klasse in Stillarbeit

beschäftigt. Ich erkläre dann die Aufgabe noch einmal, visualisiere Unklares oder spreche über das Gelernte.

Um differenzieren zu können, müssen wir die Lerngruppe gut kennen. Das **regelmäßige Erfassen des individuellen Lernfortschritts** unserer Schüler*innen während des Lernprozesses ist dabei unabdingbar, um lernförderliche Rückmeldungen zu geben. Einige Kompetenzen erwerben Kinder außerschulisch und sind den Lehrkräften gar nicht bekannt. Diese Kompetenzen abzufragen ist außerdem ein wichtiger Bestandteil innerhalb der Vorbereitung einer Lerneinheit.

Heterogenität ist komplex, denn jedes Kind bzw. jede*r Jugendliche hat Stärken und Schwächen. Um der Heterogenität der Klassen gerecht zu werden, müssen wir deshalb versuchen, eine gewisse **Ordnung** herzustellen, sowohl aus didaktisch-methodischer Sicht als auch mit Blick auf unterschiedliche Lerntypen.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, auf Heterogenität zu reagieren. Es ist wichtig bei der Differenzierung, bei jedem Thema und in jedem Fach immer wieder neu zu überlegen, welches Kind welche Unterstützung benötigt, und nicht zu voreilig Kinder einer Differenzierungsstufe zuzuordnen. Eine Schülerin kann nämlich durchaus Hilfe bei Multiplikationsaufgaben benötigen, aber im Bereich der Geometrie herausragende Fähigkeiten zeigen. Jedes Kind sollte ent-

sprechend seiner **Potenziale gefördert** und entsprechend seiner **Begabungen gefordert** werden. Die kognitive Verarbeitungsfähigkeit von Lernenden ist sehr individuell und abhängig von vorhandenem Vorwissen und den kognitiven Grundfähigkeiten. Idealerweise werden die Schüler*innen entsprechend ihrem Lernstand in die nächsthöhere Kompetenzstufe befördert. Insofern muss der Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung etwas über den erworbenen Kompetenzen liegen und die Aufgaben sollten herausfordernd, aber noch lösbar sein.

**Förderung benötigen alle Kinder,
auch besonders begabte Kinder!**

Dieses Kartenset möchte dazu ermutigen, Differenzierung kontinuierlich in den Unterrichtsalltag einzubinden, indem es praxisnah aufzeigt, was Differenzierung im (Deutsch-) Unterricht meint und wie Lehrkräfte dabei am besten vorgehen können. Damit wird das Set zum hilfreichen Begleiter für eine individualisierte Unterrichtspraxis, die Heterogenität positiv begegnet.

Das vorliegende Kartenset ist primär für den Deutschunterricht konzipiert worden. Die Ideen können aber auf alle anderen Fächer übertragen werden.

DIFFERENZIERUNG, EINE FRAGE DER HALTUNG

DIFFERENZIERUNG ÜBER DIE GESTALTUNG DER LERNUMGEBUNG UND DEN BLICK AUF DEN LERNPROZESS

Wenn wir das Thema Differenzierung ernst nehmen, dann muss sich Lernkultur verändern! Dann ist darauf zu achten, dass wir eine **anregende Lernumgebung schaffen**, in der Schüler*innen sich als aktiv erleben und in der sie Lernzuwachs erleben.

So könnten zum Beispiel

- Lerntheken für die Freiarbeit,
- Lesecken,
- Rechen- und Schätzstationen oder
- eine Spielecke aufgebaut werden.

Auch eine **Sitzordnung**, die Kommunikation und den Austausch ermöglicht, ist nicht zu unterschätzen.

Ein Umdenken trotz institutioneller Vorgaben ist nicht einfach, aber möglich. Die Tatsache, dass wir bei der Notengebung wieder im Gleichschritt bewerten und Normen entsprechen, ist nur scheinbar ein Dilemma.

DIFFERENZIERUNG, EINE FRAGE DER HALTUNG

Denn viel wichtiger ist der Lernprozess und der Lernweg. Hier erleben sich die Kinder bzw. Jugendliche als Mensch in einer Lerngruppe, der sich einbringt und Neues lernt, der akzeptiert und respektiert wird, wie er ist. Es geht darum, diesen Lernweg optimal zu gestalten und weniger das Ende in den Blick zu nehmen. Das Ende einer Lerneinheit zwingt uns, Noten geben zu müssen, und das lässt sich nicht immer mit Differenzierung vereinbaren. Aber es ist eben nur ein Teil des Weges.



PRAXISLUPE

Wie würde eine Differenzierung nach oben genannten Kriterien beispielhaft aussehen:

Basiskompetenz	qualitativ	quantitativ
Lesestrategien <ul style="list-style-type: none">• einen Sachtext lesen und Fragen beantworten	<ul style="list-style-type: none">• Vermindern oder Erhöhen der Textkomplexität (thematisch und inhaltlich)• Textentlastung durch die Erläuterung schwieriger Begriffe• Textentlastung durch Markieren der Schlüsselwörter zur Beantwortung der Fragen	<ul style="list-style-type: none">• Textentlastung durch das Reduzieren oder Steigern des Textvolumens• Reduzieren der Bearbeitungszeit durch weniger Fragen oder Einzelfragen
Addition ohne Übergang bis 20	<ul style="list-style-type: none">• Rechenschieber als Anschauungsmaterial• Differenzierung für leistungsstarke Kinder = Analogieaufgaben bis 100, für leistungsschwache Kinder bis 10	<ul style="list-style-type: none">• Aufgabenmenge steigern oder reduzieren

Gestaltet man unterschiedliche Lernangebote, ist es durchaus sinnvoll, dass die Lehrkraft die zusätzlichen Lernangebote für eine bestimmte Lerngruppe in Form von individuellen Inputs während der Lerneinheit erklärt, einführt und/oder begleitet.



Beachten Sie:

Das Differenzierungsangebot ist gelungen, wenn das Angebot mehrere unterschiedliche Lernwege begleiten kann.

Sinnvoll ist es, die Differenzierungsaufgaben zum Beispiel mit unterschiedlichen Symbolen (wie Tiere, Sterne, Züge) zu kennzeichnen, um die Stufung, Basis- und Zusatzaufgaben kenntlich zu machen. Die Kennung sollte den Schüler*innen Orientierung geben und sie bei der Auswahl unterstützen.



Beachten Sie:

Nicht immer können Lernende für sich entscheiden, welches Angebot passend ist. Die Unterstützung der Lehrkraft ist hier gefordert.

DIFFERENZIERUNG NACH UNTERRICHTSMETHODEN UND SOZIALFORMEN

OFFENE UNTERRICHTSMETHODEN

Offene Unterrichtsmethoden (Lerntheiken, Werkstattarbeit, Wochenpläne) bieten Raum für Differenzierung. Gebundene Input-Stunden implizieren in der Regel eher eine homogene Vermittlung von Lerninhalten. Offene Methoden wie die Planarbeit, Freiarbeit oder Projektarbeit geben per se Raum und Zeit, auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler*innen einzugehen. Hier können vor allem auch **Wochen- und Förderpläne** für individuelle Arbeitsphasen eingesetzt werden. Bei Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind Förderpläne eine Routinemaßnahme, sie können jedoch auch gewinnbringend für alle Schüler*innen genutzt werden. Die Pläne sollten Angaben über die zu erwerbenden Kompetenzen und die dafür zu nutzenden Medien wie Arbeitsblätter und Lehrbücher detailliert aufführen. In weiteren Hinweisspalten können zusätzliche Übungsoptionen vermerkt werden. Wenn die Schüler*innen zudem lernen, ihre eigenen Förderpläne zu erstellen, können sie ihren eigenen Lernprozess steuern und ihre eigenen Leistungen reflektieren.

Offene Unterrichtsformen fordern viel Eigeninitiative der*des Lernenden, so zum Beispiel die **eigenständige**

DIFFERENZIERUNG NACH UNTERRICHTSMETHODEN UND SOZIALFORMEN

Kontrolle des Erarbeiteten. Hier ist es wichtig, stets Lösungsblätter und Tipp-Karten bereitzulegen, um die Selbstständigkeit in ihrem Lernprozess zu gewährleisten. Erst selbstbestimmtes Lernen im Kontext offener Unterrichtskonzeptionen ermöglicht die Förderung einer individuellen ganzheitlichen Persönlichkeit und ihrer Begabungen.



Beachten Sie:

Methodenvarianz bietet per se Differenzierung.